№ 147. Mittwoch, den 27. Juni 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d.. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags. | **Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen. Fernsprech-Anschluß Nr. 46.** | **Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.** Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Agrarisches.

Aus der Pfalz wird geschrieben: Am Sonntag tagte in Ebernburg, am Fuße des Berges, wo einst Ulrich von Hutten Zuflucht fand, die pfälzische Abtheilung des „Bundes des Landwirte", in der auch Dr. Oertel aus Berlin seinen Speech hielt. Wie, können sich Leser wohl denken. Man kennt den Text und auch die Melodie. Etwas war aber neu, seine Mitteilung, der nächste Krieg sei ein Seekrieg; und zwar gegen England. Das sei die vertrauliche Instruktion vom vom Regierungstische aus! Darum hätten auch die Bündler für die Flotte gestimmt. Herr Dr. Oertel wird wohl, wenn er diese parlamentarische Indiskretion gedruckt liest, ein wenig erstaunt sein, aber das Wort ist einmal ausgeplaudert und wird seinen Kurs auch nach England finden, wo es das entsprechende Verständniß finden wird. (NB. Wenn sich nur Herr Dr. Oertel nicht gründlich verhört hat.) — Neu war auch, daß der Bundesführer Dr. Rösicke, der bekanntlich in dem bayerischen Wahlkreis Kaiserslautern-Kirchheimbolanden gleichsam zufällig gewählt worden ist, es für nöthig fand, vielleicht aus opportunistischen Gründen den „Partikularismus" in Bayern zu vertheidigen. Er sei kein Großpreuße. Je mehr ein gesunder partikularistischer Standpunkt vertreten werde, desto besser sei das für das Reich.

U. a. wurde dann noch konstatirt, daß in der Pfalz viele Austritte von Mitgliedern des Bundes erfolgen, im letzten Jahre etwa 1200. Es sind zwar etwa 1500 neue Mitglieder beigetreten, aber im Ganzen ist die Mitgliederzahl seit Bestehen des Bundes nicht gewachsen; alte Mitglieder treten aus; neue, die die Sache noch nicht kennen, treten hinzu. Der Abgeordnete Lucke-Petershausen erklärt sich den Massenaustritt damit, daß die Bauern den Mitgliedsbeitrag nicht mehr zahlen könnten. Er beträgt unseres Wissens gerade eine Reichsmark fürs Jahr!! Man muß sich eben zu trösten wissen. Bezeichnend für diese Versammlung ist auch, daß außer dem Gutsbesitzer Martin-Standeböhl, dem pfälzischen Landesvorsitzenden, kein Pfälzer Bauer sprach.

Die Aussichten des Bundes sind um so ungünstiger, als die Nationalliberalen sich bekanntlich für eine Erhöhung der Getreidezölle bei den nächsten Handelsverträgen bereits engagiert haben — und das ist ja schließlich das punctum saliens der ganzen agrarischen Bewegung, wenigstens hierzulande, obwohl die meisten Bauern Getreide zukaufen müssen, um ihren Bedarf zu decken. Die politische Spekulation spielt ja bei diesem Standpunkt auch eine Rolle, aber es ist nun einmal so, daran ändert auch der „Bund der Landwirte" nichts, der zuletzt das Nachsehen haben wird, trotz all' des Geldes, das er seit Jahren daran setzt, um die Pfalz für seine Zwecke zu okkupieren. Die Nationalliberalen haben überdies noch voraus, daß sie Landsleute sind, die Agitatoren des Bundes in der Pfalz aber „Preiße", für die man trotz 1870 am Mittelrhein noch immer nicht schwärmt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser verließ gestern, Montag, Vormittags $9^1/_4$ Uhr, wie aus Kiel gemeldet wird, die „Hohenzollern" und fuhr im Verkehrsboot „Hulda" nach dem Platz in Holtenau, wo das Denkmal für Kaiser Wilhelm I. errichtet worden ist. Das Boot führte die große Kaiserstandarte. Um $9^1/_2$ Uhr landete der Kaiser mit seinen Gästen und dem Gefolge an der Landungsbrücke in Holtenau, wo Prinz Heinrich und Prinz Kanin von Japan bereits anwesend waren. Anläßlich der Feier sind sämtliche Kriegsschiffe, ebenso zahlreiche im Hafen liegende Segelyachten reich beflaggt. Die Enthüllung des Denkmals fand bei prächtigem Wetter statt. Das Kaiserzelt war am Leuchtturm aufgebaut, Tribünen mit Flaggenmasten waren im Halbrund errichtet. Gegenüber dem Kaiserpavillon hatte eine Ehrenwache des Seebataillons mit der Musik der ersten Matrosendivision Aufstellung genommen Der Kaiser, in der Uniform des Seebataillons mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens wurde bei seinem Eintreffen an der Landungsbrücke vom Staatsminister Grafen Posadowsky, Admiral v. Köster und dem Präsidenten des Kanalamts Loewe empfangen. Die Musik spielte „Nun danket Alle Gott". Se. Majestät begrüßte die anwesenden Fürstlichkeiten, schritt die Front der Ehrenkompagnie ab und begab sich mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen Friedrich Ferdinand, dem Prinzen Kanin und dem Fürsten von Monaco nach dem Kaiserpavillon. Die Tribünen waren voll besetzt; auf der einen befand sich die Studentenschaft von Kiel in Wichs mit Fahnen. Unter den Offizieren befanden sich auch die Kommandanten der hier liegenden türkischen, niederländischen und japanischen Schiffe Staatsminister Graf Posadowsky hielt sodann folgende Ansprache:

„Eure Kaiserliche Majestät!
Hohe Fürstlichkeiten!

Im Juni 1887 legte Kaiser Wilhelm der Große den Grundstein zu der Weltstraße, welche bestimmt war, die deutschen Meere zu verbinden, eine glänzende Bethätigung der inneren Kraft und der weiteren Ziele des neuen Staatswesens. Schon im Juni 1895 konnten Eure Majestät unter Teilnahme der verbündeten deutschen Fürsten das gewaltige Bauwerk dem öffentlichen Verkehr übergeben. Allerhöchstdieselben geruhten gleichzeitig, anzuordnen, daß an der Stelle, wo der Kanal in den Kriegshafen der Kieler Bucht einmündet, ein Denkmal für Allerhöchstderen ruhmreichen Vorfahren auf dem Kaiserthrone zu errichten sei, als sichtbares Zeichen der tiefen Dankesschuld des deutschen Volkes. Wir stehen hiernach auf denkwürdigem Boden. Als Kaiser Wilhelm der Große bei der Grundsteinlegung dieses Meere verbindenden Schifffahrtsweges, der jetzt mit Stolz Seinen Namen führt, den Hammer niederfallen ließ, einem Mosesstabe gleich, der eine neue starke Quelle völkerfreundlichen Verkehrs erschließen sollte, war dies eine der letzten großen Staatsfeierlichkeiten, bei welchen der unvergeßliche Monarch unter Seinem jubelnden Volke erschien, nichtachtend der Ungunst der Elemente, in schonungsloser Pflichterfüllung. So wird dies eherne Standbild alle Zeit als ein ergreifendes Erinnerungszeichen Seiner landesväterlichen Pflichttreue und Fürsorge betrachtet werden.

Wie im Westen des Reichs auf jener geschichtlichen Halbinsel, wo sich die Mosel in den Rheinstrom ergießt, das großartige Denkmal des ersten Kaisers im neuen Reich auf die Millionen Deutscher und Fremder herabblickt, die alljährlich das Rheinthal hinauf- und hinabziehen, so werden an dem Standbild auf dieser Stätte der Nordmark, stolze deutsche Flotten und die Flaggen der Völker Europas vorübergleiten; so wird sich die Erscheinung des erhabenen Kaisers, dem es vergönnt war, die deutschen Stämme und die deutschen Meere zu vereinen, immer tiefer in Geist und Herz unserer Volksgenossen und auch der fremden Völker einprägen zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes. So lange die Wogen der Nord- und Ostsee gegen die starken Pforten dieser Weltstraße schlagen, möge dieses eherne Standbild in stiller Größe emporragen als ein stummes und doch so beredtes Zeugnis dafür, was der große Kaiser den deutschen Landen, dem deutschen Volke war!"

Sodannn fiel auf einen Wink des Kaisers unter Hurrahrufen der Anwesenden und dem Salut aller Kriegsschiffe die Hülle; die Musik spielte die Nationalhymne und einen Vers des niederländischen Dankgebets. Der Kaiser besichtigte hierauf das Denkmal und dankte dem Grafen Posadowsky und Professor Herter. Der niederländische Kapitän van Woerden vom Kreuzer „Noordbrabant" legte einen Kranz nieder. Der Kaiser nahm sodann den Parademarsch ab und kehrte an Bord der „Hohenzollern" zurück.

Eine bemerkenswerte Fürstenrede ist soeben in Oldenburg gehalten worden. Der neue Großherzog versammelte die höchsten Beamten der Residenz um sich und sagte zu ihnen u. A.:

„Ich habe während meiner Dienstzeit mehrere Regentenwewsel durchgemacht und kenne das Empfinden, das man dabei hat. So glaube ich, daß auch Sie jetzt ein gewisses dumpfes Gefühl haben. Meine Herren, dieses Gefühl möchte ich Ihnen nehmen und Ihnen sagen, wie ich meine Stellung auffasse. Ich betrachte mich als den Ersten, meinen Oldenburgern zu dienen, und ich bitte Sie, daß Sie mit mir für das Volk arbeiten und ich mit Ihnen, denn die Beamten sind des Publikums wegen da und nicht ungekehrt. Ich habe größtes Vertrauen zu meinen Beamten und bitte Sie um ein gleiches. Meine Herren, ich möchte noch eins besonders sagen: ich liebe ein offenes Wort und bitte Sie, mit mir zu sprechen, wie Sie denken, selbst wenn es mir unangenehm ist; ob ich dann immer so handeln werde, ist allerdings etwas anderes: ich kann nicht eines jeden Wunsch befriedigen, aber ich möchte doch alle hören. Die Beamten sollen mit dem Publikum leben und ihm näher treten; sie kennen deshalb seine Wünsche am besten. M. H., ich werde nun in der nächsten Zeit auch viel im Lande herumkommen. Ich werde mich sehr freuen, wenn die Leute zu mir kommen; ich bin ein Freund von einem Kranz oder einer Blume, ich wünsche aber nicht besondere Empfänge und Festlichkeiten, denn erstens schickt sich das nicht im Trauerjahr, und dann wünsche ich auch nicht, daß dafür Ausgaben gemacht werden; wenn ich aber zum Beispiel Blumen erhalte, dann freue ich mich. Meine Herren, ich kann keine lange Rede halten, und was ich hier sage, ist auch keine Rede, sondern nur eine Gefühlsäußerung. Wenn Sie von hier nach Hause zurückkehren, jeder in seinen Kreis, in seine Tätigkeit, dann bitte sprechen Sie es überall aus, was ich hier gesagt habe. Ich konnte Ihnen allen die Hand nicht geben, hatte aber doch das Bedürfniß, zu Ihnen allen zu sprechen."

Die Ausführung sind so gehaltvoll und sprechen so beredt für die guten Absichten des Großherzogs, daß sie in seinem Lande überall freudig werden vernommen werden. Im Geiste Friedrichs des Großen will er nur der erste Diener seiner Landeskinder sein, und ein offenes Wort soll vor seinem Thron eine Freistatt finden, selbst wenn es ihm unangenehm ist. Die Worte des Großherzogs: Ich bitte Sie mit mir zu sprechen, wie Sie denken, selbst wenn es mir unangenehm ist, sollten über der Eingangsthür zum Audienzzimmer jedes Fürsten stehen. Erfreulich ist auch der Wunsch, mit kostspieligen Empfängen und Festlichkeiten verschont zu werden. Den gleichen Anschauungen hatte vor einiger Zeit auch Prinz Ludwig von Bayern den Ausdruck gegeben mit den Worten: „Dergleichen brauchen wir nicht."

Der Hochverratsprozeß gegen den Redakteur Witold Leitgeber aus Ostrowo, den Schneidermeister Johann Kolendo aus Dortmund und den Buchdrucker Sigismund Melerowicz aus Dortmund begann heute vor dem vereinigten zweiten und dritten Straffenat des Reichsgericht. Die Angeklagten wurden beschuldigt, den polnischen Nationalschatz, welcher beim polnischen Nationalmuseum in Rapperswil in der Schweiz niedergelegt ist und zur Wiederherstellung Polens die Mittel schaffen soll, unterstützt zu haben durch Aufforderungen zu Beiträgen u. s. w., Leitgeber insbesondere durch Veröffentlichung einer Broschüre „Rapperswil, eine Reiseerinnerung". Geladen sind 24 Zeugen und Sachverständige. Leitgeber bestreitet, die mit dem Schatz verbundenen hochverräterischen Tendenzen gekannt zu haben.

Der Krieg in China.

Die Lage in China ist um nichts gebessert, im Gegenteil schlagen die gelbhäutigen Zopfträger sich andauernnd mit einer Wut und Verzweiflung, die ihnen bisher nicht eigen war, und die auch für die nächste Zukunft Schlimmes befürchten läßt. Aus allen Depeschen geht als unerwünschtes Faktum hervor, daß sich China oder besser die Mandschudynastie im Kriege mit den Mächten befindet, daß sich der Boxererhebung der ganze Norden Chinas anschließt, daß die regulären Truppen mit den Aufständischen gemeinsame Sache machen, daß man die schlimmsten Fälle bezüglich der Niedermetzelungen vermutlich noch nicht weiß, und daß alle von den vereinigten Mächten unternommen militärischen Operationen auf viel zu kleiner Basis begonnen worden sind.

In Tientsin gestaltet sich die Lage immer kritischer. Der Entsatzversuch ist total mißlungen; an dem sehr entschlossenen Widerstande der an Zahl überlegenen Chinesen erfuhren die kombinirten westmächtlichen Kolonnen eine Niederlage.

Der russische Admiral Hildebrand telegraphirte, daß die Zahlder chinesischen Truppen in Tschili sich auf 60 000 Mann belaufe, von denen die meisten von deutschen und russischen Offizieren gedrillt worden wären. Der Kommandant des britischen Kriegsschiffes „Barfleur" wurde in dem Gefecht am Freitag getötet. Im ganzen sollen bisher dreihundert Ausländer ums Leben gekommen sein.

Die Lage der Ueberlebenden in Tientsin ist eine verzweifelte, da der Fluß zu flach ist, um in Booten zu entfliehen. Chinesische Couriere, welche am einundzwanzigsten in Tientsin eintrafen, melden, eine kleine weiße Truppe habe mehrere Tage vierzig Meilen westlich von Tientsin mit einer überwältigenden chinesischen Truppenmacht gekämpft und sei dann total niedergemacht worden. Man glaube, dies sei Seymours Kolonne gewesen, doch sei die Behauptung, daß alle niedergemacht wurden, mit Reserve aufzunehmen. Die Tientsin belagernden chinesischen Truppen betragen acht- bis zehntausend Mann, die europäisch ausgebildet und wohlausgerüstet sind. Sie verfügen über sechzig Feldgeschütze.

Nach Berichten vom österreichisch-ungarischen Kanonenboot „Zenta" beteiligten sich auch die Offiziere der österreichisch-ungarischen Marine in tapferster Weise an der Erstürmung der Forts von Taku: Die österreichisch-ungarische Kriegsflagge weht neben der deutschen auf der Südbefestigung von Taku.

Nach einer Depesche der „Times" vom 25. Juni aus Schanghai ist im Namen des Eisenbahndirektors Scheng gestern die Meldung eingegangen, daß am 20. d. Mts. alle Ausländer in Peking wohlbehalten waren; jedoch seien alle Gesandtschaften, mit Ausnahme der österreichisch-ungarischen, belgischen und englischen, niedergebrannt. Ein Telegramm an den französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé, ergänzt diese Mitteilung dahin, daß die fremden Gesandten und die übrigen Ausländer sich anschickten, die chinesische Hauptstadt mit Ermächtigung der chinesischen Regierung zu verlassen.

Die chinesische Regierung, daran besteht nun kein Zweifel mehr, steht hinter den kämpfenden Aufständischen. Berichteten wir schon gestern, daß Prinz Tuara sich an die Spitze der im Norden Chinas stehenden Truppen gestellt habe, um gegen die Europäer zu kämpfen, so ist heute eine Meldung zu verzeichnen, die der Berichterstatter des „Reuter Bureau" in Schanghai aus amtlicher Quelle erhalten haben will, nämlich daß auch die Kaiserin-Regentin den Befehl zur Ausrottung aller Fremden in China erteilte. Es will, wenn sich diese Nachricht bestätigt, wenig bedeuten, daß Li-Hung-Tschang, der kürzlich noch den Fremden in China den Schutz der Regierung zusicherte, nach Peking abgereist sei. Im Sinne des Friedens wird er dort sicher nicht wirken können und vieleicht auch nicht wollen.

Der Aufstand dehnt sich inzwischen immer weiter aus. Der japanische Konsul in Tschifu berichtet, daß dort große Unruhe herrsche und

die einheimischen Kaufleute infolge der Bewegung der chinesischen Truppen in der Nähe Tschifu verlassen. Von Tschingkiang und Ningpo sind Bitten der dortigen Ausländer um Schutz durch britische Kanonenboote eingegangen, doch ist keines sofort verfügbar. Der Vizekönig in Nanking forderte die Provinzialbehörden durch eine Proklamation auf, das leiseste Zeichen von Ruhestörung mit fester Hand zu unterdrücken. Inzwischen nimmt die Zerrüttung des Handels im Norden infolge der dortigen Verhältnisse täglich zu. In Schanghai streiken die Arbeiter. Die Schiffe können nicht auslaufen, da keine Arbeiter vorhanden sind, um die Verladungen auszuführen. Man erwartet täglich, daß auch in Schanghai der Aufstand ausbricht. So befindet sich alles in loderndem Brande, und es wird schwer für die europäischen Mächte sein, den hier mit elementarer Gewalt ausbrechenden Kampf mit den nötigen Kräften aufzunehmen. Wir behandeln in einem besonderen Artikel die Anstrengungen, die gegenwärtig von allen in Betracht kommenden Staaten unternommen werden, um den Krieg mit Erfolg weiterzuführen.

Die Rüstungen der Mächte gegen China.

Nicht nur Deutschland, sondern auch die übrigen Mächte sind nunmehr entschlossen, in energischster Weise den Chinesen entgegenzutreten. Ueber den Stand der deutschen Kriegsrüstungen liegen folgende Meldungen vor: Mehr als 600 Werftangestellte, Maler, Tischler, Schlosser, Zimmerleute, Klempner, Arbeiter sind, unterstützt von der Besatzung des Panzerkreuzers, beschäftigt, die rückständigen Arbeiten auszuführen und die Ausrüstung für die Chinareise vorzunehmen. Große Massen Lebensmittel und Munition werden an Bord genommen und in den Proviant- beziehungsweise Munitionsräumen untergebracht und verstaut. Die Besatzung erhielt gestern neue Gewehre ausgeliefert. Eine rege, aber wenig auffällige Thätigkeit herrscht auf dem „Luchs", dessen Fertigstellung längere Zeit beansprucht. — Unsere Marineinfanteristen sind mutig und unverzagt. Manche können den Tag der Abreise kaum abwarten. Ueber die Entsendung weiterer Kriegsschiffe aus der Heimat oder den auswärtigen Stationen nach China sind noch keine Bestimmungen ergangen. — Aus allen Teilen Deutschlands kommen Nachrichten von zahlreichen Meldungen Freiwilliger für die China-Kampagne. — Die „Irene", Kommandant Fregatten-Kapitän Stein, ist am 23. Juni in Tsingtau eingetroffen, auch der „Gefion", Kommandant Fregatten-Kapitän Rollmann, ist unterwegs und am 24. Juni in Chefoo eingetroffen, an demselben Tage aber auch nach Taku in See gegangen.

Inzwischen hat auch der russische Czar eine Mobilmachung für Sibirien angeordnet, zunächst für den Amurschen Militärbezirk, wie aus dem Wortlaut des betreffenden Ukases hervorgeht, aber thatsächlich für ganz Sibirien. Diese Maßregel, die der chinesischen Gefahr gegenüber noch verfrüht erscheint, ist unzweifelhaft im Hinblick auf etwaige Reibungen mit Japan und England getroffen und wird auf Seiten dieser Staaten ähnliche Maßregeln zur Folge haben. Die Nachricht wird durch folgende Petersburger Depesche übermittelt: „Petersburg, 25. Juni. Der Zar hat folgenden Mobilisirungs Ukas erlassen: „Indem wir es für notwendig befinden, die Truppen des Amurischen Militärbezirks auf den Kriegszustand zu bringen, befehlen wir dem Kriegsminister die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. Gleichzeitig befehlen wir, die notwendige Zahl von Mannschaften der Militär-Reserve aus dem Gebiete des sibirischen und des Amurischen Militärbezirks zum aktiven Dienst einzuberufen." Die „Daily Mail" ergänzt diese Mitteilung durch die Meldung, daß auch die Mobilmachung aller sibirischen Linien-Regimenter angeordnet sei.

Daß England mehrere Divisionen, wie verlautet, sollen es 10 000 Mann sein, aus Südafrika herauszuziehen plant, fällt mit dieser Mobilmachung zeitlich bemerkenswert zusammen. Wie nämlich sofort nach Bekanntwerden der russischen Mobilmachung gedrahtet wurde, ist man in London sehr verschnupft. Man nimmt an, daß Rußland mit großer militärischer Kraftanstrengung die Boxerbewegung niederschlagen und dann die Rolle einer Schutzmacht der chinesischen Dynastie übernehmen wird. Allgemein wird geglaubt, Graf Murawjew sei vergiftet worden, weil er der Aktionspartei nicht rasch und energisch genug vorging. Sein Tod sollte eine Warnung für den Zaren sein. Die Presse rief der Regierung zu sofortigen umfassenden Rüstungen.

Frankreich mobilisirt ebenfalls weiter. Der französische Kreuzer „Vauban" und der Transportdampfer „Caravane" sind mit 500 Mann Marine-Infanterie und einer Batterie von Saigon nach Taku abgegangen. Der Aviso „Bengali" ist gleichfalls nach Taku unterwegs.

Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Streitmacht in China aus 4500 Mann einschließlich einer Batterie unter General Hall von den Philippinen und aus sechzehn Schiffen aller Art und 500 Mann Marinemannschaften unter Admiral Kempff bestehen. Das Turmschiff „Monadnock", das sich jetzt in den Philippinen befindet, hat Befehl erhalten, nach Taku zu gehen. Ebenso hat Marinesekretär Long den Admiral Remey angewiesen, mit dem Kriegsschiff „Brooklyn" nach Taku zu gehen und sich dem General McArthur gegenüber zur Beförderung von so viel Truppen bereit zu erklären, als die „Brooklyn" fassen kann.

Ueber Japans Politik meldet die „Times" aus Yokohama, daß Japan in der chinesischen Krisis eine reservierte Haltung einzunehmen scheine. Es beschränke sich darauf, daß das Konzert der Mächte und das Gleichgewicht beim Vorgehen derselben aufrecht zu erhalten sei. Japan sei jedoch augenscheinlich bereit, seine volle Stärke in einem kräftigen Zusammenwirken mit jeder Macht zur Geltung zu bringen, welche gleiche Interessen mit ihm habe und eine entschlossene Politik verfolge, die auf die Wiederherstellung des Friedens und die Vermeidung des Uebergewichts irgend einer Macht gerichtet sei.

Diese Meldungen zeigen, daß nun endlich eine entscheidende Aktion im Gange ist. Ob aber auch eine einheitliche Taktik den europäischen Truppen gegeben werden soll, daran darf man nach der oben wiedergegebenen Mitteilung aus englischen leitenden Kreisen billig zweifeln. Gerade davon aber wird es abhängen, ob in China Erfolge errungen werden können.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Correspondenz Wilhelm" meldet: Einer ausgegebenen Hofansage zufolge findet am 28. Juni 12 Uhr Mittags in der Hofburg in Anwesenheit der Obersten Hofchargen, der Geheimen Räte und der Minister die feierliche Eidesablegung des Erzherzogs Franz Ferdinand statt. Von privater Seite erfährt hierzu die obengenannte Correspondenz, die feierliche Eidesablegung des Erzherzogs vor dem Kaiser erfolgt anläßlich der morganatischen Vermählung des Erzherzogs mit der Gräfin Chotek und betrifft die Stellung der künftigen Gemahlin sowie der eventuell aus dieser Ehe hervorgehenden Descendenz. Die Eidesablegung des Erzherzogs wird den Verzicht auf die Thronfolge seiner Kinder aus der morganatischen Ehe und die Stellung seiner Gemahlin betreffen. Seine Gemahlin wird nicht die Rechte und den Titel einer Kaiserin und seine eventuellen Söhne nicht den Titel „Erzherzog" führen.

England.

Am Sonntag ging das westafrikanische Regiment von Prahsu (Goldküste) ab, um den letzten Vorstoß zur Eröffnung der Verbindung mit Kumassi zu machen.

Die „Times" meldet, daß der Premierminister von Neu-Seeland, Seddon, einen Plan ausgearbeitet habe, wonach verschiedene benachbarte Inselgruppen in die Grenzen der Kolonie einbezogen werden sollen, um sie vor dem Schicksale Samoas, nämlich der Erwerbung durch eine auswärtige Macht, zu bewahren.

Portugal.

Portugal besitzt ein neues Ministerium. Der Führer der Konservativen Hintze Ribeiro hat es gebildet. Er selbst verwaltet neben dem Präsidium das Ressort des Innern, Aeußeres Joarroyo, Finanzen Anselmo Andrade, Justiz Campos Henriques, Krieg Pimental Pinto, Marine Teixeira Sousa, öffentliche Arbeiten Pereira Santos.

Provinzielles.

Thorn-Culm-Briesener Kreisgrenze, 24. Juni. Gestern Vormittag brannte in Lissewo das Wohnhaus des Eigentümers Praß vollständig nieder. Die Lissewoer freiwillige Feuerwehr war sofort auf der Brandstätte, konnte aber leider nichts mehr retten, da das Haus unter Strohdach war und das Feuer schon einen großen Umfang gewonnen hatte. — Am Nachmittag desselben Tages ist dem Eigentümer Schlack zu Wiewiorken ebenfalls sein Wohnhaus abgebrannt. Schlack hat sich bei gemachten Rettungsversuchen mehrere Brandwunden zugezogen. An beiden Brandstätten ist das Feuer auf eine unaufgeklärte Weise entstanden. — Heute früh bekamen wir den so lange ersehnten ersten Regen. — Auf Anregung des Herrn Pfarrers Schnieling-Villisenz werden Jünglinge und Jungfrauen des Kirchspiels Villisaß, welche seit Gründung des Kirchspiels Villisaß daselbst eingesegnet wurden, ein neues Giebelfenster der bereits im Rohbau fertigen neuen Kirche schenken. Die Einweihung der Kirche findet im August dieses Jahres statt, wozu jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden.

Schönsee, 24. Juni. Der Magistrat ist bei der Eisenbahndirektion in Bromberg vorstellig geworden, den Fahrplan-Entwurf für die Neubaustrecke Strasburg-Schönsee derart zu verändern, daß der Zug 954 nicht erst um 2,18 Nachm. hier eintrifft, sondern an den Frühzug 51 nach Insterburg, zum mindesten aber an den um 8,49 Vormittags von hier abgehenden Zug 244 nach Thorn, Anschluß erhält. Der jetzt beabsichtigte Anschluß an den Nachmittagszug 245 nach Insterburg hat für Schönsee kein wesentliches Interesse.

Culm, 24. Juni. Heute Morgen entstand im Laboratorium der Drogerie Rybicki Feuer. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer keinen gefährlichen Charakter annehmen konnte. Es fanden an Ort und Stelle Vernehmungen statt, da man Brandstiftung vermuthet.

Konitz, 25. Juni. In der Konitzer Mordsache fanden am Sonnabend wieder umfangreiche Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter statt. Die Gerichtskommission begab sich darauf nach dem Dienstzimmer der Kriminalpolizei, woselbst dem Präparanden Richard Speisiger aus Jastrow, einem Freunde des ermordeten Winter, eine Anzahl hier anwesenden Schlächtergesellen und Lehrlinge, gegenübergestellt wurden. Insgesamt waren es 16 bis 18 Fleischer. Es handelte sich um die Feststellung, ob einer derselben derjenige ist, der wenige Wochen vor dem Morde Winter bei seinen Spaziergängen mit jungen Mädchen in der Röhrnenstraße bedroht hat. Bei dem heute auf dem Königsplatze stattgehabten Appell wurde durch Bataillons-Befehl dem Militär untersagt, auswärtige Vergnügungslokale zu besuchen. Diese Maßnahme erwies sich jedoch als völlig überflüssig, denn so tadellos ruhig und still, wie es gegenwärtig hier in Konitz zugeht, ist es wohl selten an einem anderen Orte. Wer die Kosten für die Unterkunft und die Verpflegung der Soldaten trägt, ist noch immer fraglich. Jedenfalls wird eine Gerichtsentscheidung darüber herbeigeführt werden, ob ein Bataillon oder nur eine Kompagnie „zur Aufrechterhaltung der Ordnung" notwendig gewesen wäre. Gesetzlich hat die Stadt für die jetzt schon über 12 000 Mark betragenden Kosten aufzukommen.

Schlochau, 25. Juni. Der bisherige Verweser des Landratsamts Schlochau, der Regierungsassessor v. Mach ist zum Landrat ernannt und ihm das Landratsamt im Kreise Schlochau übertragen worden.

Löbau, 24. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde zu den nur auf rund 20 000 Mk. angesetzten Kreisabgaben noch der erforderliche Mehrbetrag von 1810 Mk. bewilligt. Der Stadtverordnete Herr Fleischermeister Cölestin Dembicki wurde zum Mitglied der Schuldeputation gewählt.

Danzig, 24. Juni. Der auf der hiesigen kaiserlichen Werft erbaute Kreuzer „C", wird am 3. Juli, dem Tage der Schlacht bei Königgrätz, getauft und seinem Element übergeben werden. Der Kreuzer „C" ist ein Schwesterschiff der bereits teilweise fertiggestellten Kreuzer „Gazelle", „Niobe" und „Nymphe". Es ist dies ein neuer Typ unserer Flotte, welcher sowohl die alten Aviso als auch gleichzeitig die kleinen Auslandskreuzer ersetzen soll.

Osterode, 23. Juni. Das „Hotel du Nord", das Kaufmann Casper in Thorn in der Zwangsversteigerung für 58 000 Mk. erstanden hat, ist in den Besitz des Kaufmanns Georg Schneider, z. Zt. in Thorn, übergegangen. Der Kaufpreis soll 68 000 Mk. betragen.

Schwarzenau, 24. Juni. In unserer Stadt ist eine Umsatzsteuer eingeführt worden; es wird bei Grundstücksveräußerungen ein Prozent der Verkaufssumme als Gemeindesteuer erhoben.

Königsberg, 25. Juni. Ueber den Stand der masurischen Kanalfrage schreibt die „Köln. Ztg.", anscheinend offiziös, wie folgt: In der That ist die Gefahr im Verzuge, aber ein endgiltiger Beschluß ist glücklicherweise noch nicht gefaßt. Die Vorarbeiten für den masurischen Kanal, soweit sie zur gesetzgeberischen Erledigung notwendig sind, liegen im wesentlichen abgeschlossen vor und die Einfügung oder Auslassung in der Gesamtkanalvorlage kann in kürzester Frist erfolgen. Notwendig ist aber, daß die berufenen Provinzialstellen sich bald und unzweideutig für den masurischen Kanal aussprechen.

* **Inowrazlaw,** 25. Juni. Am gestrigen kujawischen Gausängertage beteiligten sich 7 Vereine mit ca. 70 Mitgliedern. In den Gauvorstand wurden folgende Herren gewählt: Stadtrat Ewald-Inowrazlaw Vorsitzender, Bürgermeister Herrgott-Strelno Stellvertreter; Lehrer Seiffert-Inowrazlaw Dirigent und Lehrer Henkel-Argenau Stellvertreter. Gerichtssekretär Schultz Schriftführer und Kassirer. Das Konzert fand nachmittags im Schützenhause statt. Es gelangten zuerst die Gesamtchöre, und dann Einzelvorträge der Vereine zur Aufführung. Infolge des starken Regenwetters waren etwa 600 Zuhörer erschienen; das Defizit dürfte ungefähr 250 M. betragen. Der kuj. Gausängerverband zählt gegenwärtig 7 Vereine mit 120 Mitgliedern. Das nächste Verbandsfest findet in Kruschwitz statt.

Bromberg, 25. Juni. Der erste Bromberger Luxuspferdemarkt wird am Freitag, 28. d. Mts., auf dem Gelände an der Danzigerstraße feierlich eröffnet werden. Zu dem Markt ist eine stattliche Anzahl von Luxus- und Gebrauchspferden angemeldet worden. — Der hier ausgebrochene Maurerstreik ist durch gütliche Einigung zwischen Meistern und Gesellen beigelegt worden.

Posen, 25. Juni. Zur Anlage einer Heilstätte für Lungenkranke in der Provinz Posen soll auch die hochgelegene Gegend von Nimptsch bei Rinkau in Betracht kommen. Der Vorsitzende des Provinzialvereins zur Errichtung einer Lungenheilstätte, Herr Oberpräsident a. D. von Wilamowitz-Möllendorff, war gestern Nachmittag hier angekommen, um die Gegend, die sich durch den Nadelwald und ihre freie Lage sehr zur Errichtuug einer Heilstätte eignet, in Augenschein zu nehmen.

Jastrow, 24. Juni. Ein großer Brand wüthete gestern Abend in unserer Stadt. Das Feuer brach kurz nach 10 Uhr im Stallgebäude des Bäckermeisters Schmeling aus und zerstörte in kurzer Zeit sämmtliche Gebäude des Grundstücks und einen großen Holzvorrat auf dem Hofe.

Janowitz, 24. Juni. Der wegen Einbruchs in die hiesige Synagoge verhaftete Arbeiter Piozek ist wieder freigelassen worden. — Die Heuernte ist in vollem Gange, doch fällt sie weit schlechter aus, als in den vergangenen Jahren.

Lokales.

Thorn, den 25. Juni 1900.

— **Der Thorner Lehrerverein** hatte am Sonnabend, 23. d. Mts., im Tivoli-Garten eine Sitzung, in welcher der Vorsitzende, Herr Mittelschullehrer Dreyer, Bericht über die zu Pfingsten in Köln a/Rh. stattgehabte deutsche Lehrerversammlung erstattete, an welcher er als Delegierter des westpreußischen Lehrervereins teilgenommen hat. Dem interessanten Berichte entnehmen wir Folgendes:

Die Hauptversammlung wurde im Gürzenich abgehalten, den die Stadtverwaltung bereitwilligst zur Verfügung gestellt hatte. Mehr als 4000 Theilnehmer waren dort versammelt, unter diesen Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden. Einzelne Städte hatten mehreren Lehrern nahmhafte Reisebeihilfen gewährt. Oesterreichische, Holländische und Belgische Lehrerverbände ließen sich vertreten. Unter Leitung des Herrn Carl Reuther hatte sich ein „Gesangchor zur Begrüßung der deutschen Lehrerversammlung" gebildet. Derselbe brachte unmittelbar vor Eröffnung der Hauptversammlung den „Lobgesang" für gemischten Chor, Soloquartett, Baritonsolo und Orgel von Adolf Köchert in sehr stimmungsvoller Weise zu Gehör. Darauf eröffnete Halben-Hamburg die Lehrerversammlung durch eine Ansprache. Die Leitung der Verhandlungen übernahm Clausnitzer-Berlin. Nachdem die Lehrerversammlung durch die Vertreter der Regierung und der Stadt Köln aufs herzlichste willkommen geheißen und Herr Clausnitzer im Namen der Versammlung gedankt, erhielt Herr Lehrer und Redakteur Beyer-Leipzig das Wort zu seinem Vortrage: Ausblicke und Rückblicke an der Jahrhundertwende. Die Ausführungen hatten als Grundton den Satz: Die Schule den Pädagogen und hielten die Zuhörer bis zum Schluß in hoher Spannung. Allseitiger Beifall lohnte den Redner am Schlusse. Den zweiten Vortrag hielt Lehrer Otto-Charlottenburg über die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirtschaftliche Entwickelung unseres Volkes. Dem Vortrage lagen folgende Gedanken zu Grunde: Wirtschaftliche Interessen bestimmen zum großen Teile das geistige Leben der Gegenwart. Eine der Beziehungen zwischen Volksbildung und wirtschaftlicher Entwickelung ist also zeitgemäß und notwendig. Die allgemeine Bildung kulminiert im Vorhandensein geistiger Beziehungen zwischen den einzelnen Bildungselementen. Sie muß allen Gliedern des Volkes zuteil werden. Auf der allgemeinen Bildung baut sich die Fachbildung auf. Wirtschaftliche Entwickelung ist eine Hebung des wirtschaftlichen Niveaus der breiten Massen. Eine gesteigerte Volksbildung beeinflußt die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Volkes im günstigen Sinne sowohl bezüglich der Menge der erzeugten Güter als auch ihrer Güte und Preiswürdigkeit. Auch der Güterumlauf wird günstig beeinflußt. Erhöhte Bildung bewirkt ferner eine gerechtere Verteilung der Güter, vermehrte Konsumtion und in Verbindung damit eine soziale Hebung unseres Volkes. An der Besprechung beteiligte sich u. a. auch der Abgeordnete Kopsch-Berlin, welcher ausführte, es sei Pflicht, lauten Protest zu erheben gegen alle Bestrebungen, die Bildung des Volkes niederzudrücken. Da wollen wir sein ein einig Volk von Brüdern, nicht getrennt durch politische und konfessionelle Rücksichten. Die aufgestellten Thesen des Redners fanden die Zustimmung der Delegierten. In der zweiten Hauptversammlung beantwortete Lehrer E. Ries-Frankfurt a/M. als erster Berichterstatter die Frage: Wie stellen wir uns zur Einführung des Handfertigkeitsunterrichts in den Schulplan der Knabenschulen? Er beleuchtete das Für und Wider und vertrat einen entschieden ablehnenden Standpunkt. Der zweite Berichterstatter, Schulinspektor Scherer-Worms, sprach warm für Aufnahme des Handfertigkeitsunterrichts. In der nun folgenden Generaldebatte platzten die Geister gewaltig auf einander. Nach reichlich 2stündiger Debatte, in der ganz besonders die Freunde des Handfertigkeitsunterrichts ihre Ansichten zu vertreten Gelegenheit hatten, wurde ein Schlußantrag mit großer Majorität angenommen. Ein weiterer Antrag, die Leitsätze von Ries zur Grundlage der Spezialdebatte zu machen, fand gleichfalls eine sehr überwiegende Mehrheit. Zu diesen Leitsätzen waren zahlreiche Abänderungsanträge eingegangen. Auf Antrag des Rektors Kuhlo-Bielefeld und mit Zustimmung des Berichterstatters Ries faßten die Delegierten mit großer Mehrheit den Beschluß: „Die Versammlung erklärt sich im Sinne der Ausführungen des Berichterstatters Ries mit aller Entschiedenheit gegen die Aufnahme des Knabenhandfertigkeitsunterrichts in den Lehrplan der Volksschule.

Die Mitglieder und Gäste des Thorner Lehrervereins nahm von dem interessanten Referat des Herrn Dreyer mit Befriedigung Kenntnis.

— **Für die Turnlehrerinnen-Prüfung,** welche im Herbst 1900 in Berlin abzuhalten i[illegible] ist der Termin auf Montag, den 26. Novemb[illegible] d. Js. und die folgenden Tage anberaumt. Meld[illegible]ungen der in einem Lehramte stehenden Bewerb[illegible]rinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörd[illegible] spätestens bis zum 1. Oktober d. Js., Meldunge[illegible] anderer Bewerberinnen bei derjenigen Königliche[illegible] Regierung, in deren Bezirk die betreffende wohn[illegible] ebenfalls bis zum 1. Oktober d. Js. anzubringe[illegible] Ist der augenblickliche Aufenthaltsort einer B[illegible]werberin nicht ihr eigentlicher Wohnsitz, so [illegible] auch der letztere anzugeben. Die Meldung[illegible] können nur dann Berücksichtigung finden, we[illegible] sie genau der Prüfungsordnung vom 15. M[illegible] 1894 entsprechen und mit den nach § 4 derselb[illegible] vorgeschriebenen Schriftstücken ordnungsmäßig v[illegible]

sehen sind. Die über Gesundheit, Führung und Lehrthätigkeit beizubringenden Zeugnisse müssen in neuerer Zeit ausgestellt sein, auf zuverlässige Feststellung der Gesundheit ist besonders Gewicht zu legen. Die Anlagen jedes Gesuches sind zu einem Hefte vereinigt einzureichen.

— **Auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“** traten gestern die Herren Geheimer Oberregierungsrat Germelmann aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Strombaudirektor Goertz und Bauinspektor Floebbe die Weichselbereisung an.

— **Scharfschießen.** In der Zeit vom 4. bis 31. Juli wird mit Ausnahme des 8., 9., 15., 21., 22., 28. und 29. Juli auf hiesigem Schießplatz scharf geschossen. Das Schießen beginnt um 7 Uhr Vorm. und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr Nachm. Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden auf den Forts weithin sichtbare Signalkörbe, sowie die schwarz-weiße Flagge hochgezogen. Das Betreten des Schießplatzgeländes außerhalb der öffentlichen Wege ist nur den mit Erlaubniskarten, welche von der Schießplatz-Verwaltung ausgestellt sind, versehenen Zivilpersonen gestattet.

— **Dem gestrigen Schießen** auf dem Schießplatze wohnten Se. Hoheit der General der Infanterie Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meiningen, kommandierender General des 6. Armeekorps und viele hohe Offiziere bei.

— **Eine Verfügung Podbielski's.** Das Reichspostamt hat für die Zukunft die Herstellung von Abbildungen inländischer und ausländischer Briefmarken in Originalgröße, selbst in schwarzem Druck, untersagt, die bisher unbeanstandet nicht nur in Briefmarkenalbums und Fachjournalen sondern auch in vielen andern illustrierten Zeitschriften, aber auch sonst im Handel, zum Beispiel zu Reklamezwecken, stattgefunden hatte.

— **Thorner Schaufenster.** Die Kunst seine Waren im Ladenfenster so zur Schau zu stellen, daß sie die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden erzwingen, sie zur Besichtigung und zum Kauf einladen, ist noch nicht alt. Ausgestellt wurde ja früher auch schon. Aber die Raffiniertheit der Anordnung kannte man nicht. Das Schaufenster von ehemals und das von heute verhalten sich zueinander etwa wie das häßliche wulstlippige tandbehängte Negerweib zu der in dämonischer Schönheit und gleißendem Schmucke strahlenden Weltdame. Diese Verfeinerung liegt in der ganzen geschäftlichen Entwicklung der letzten dreißig Jahre begründet. Der Kaufmann, vor Allem der sogenannte Detaillist, muß sich um das Publikum, das er zu seiner Kundschaft machen will, bemühen. Er muß durch Anzeigen und Ausstellungen Interesse zu erregen verstehen, wenn er auf Absatz rechnen will, und in diesem Streben muß er außerdem noch seinen Mitbewerber um die Gunst des Käufers in den Schatten zu stellen suchen. Da die moderne kunstgewerbliche Strömung den Geschmack entschieden verfeinert und einen mehr oder weniger künstlerischen Sinn in allen Schichten der Bevölkerung erweckt hat, so ist es ganz natürlich, daß auch der Kaufmann alle auf dem Gebiete der Gewerbetechnik sich auszeichnenden Leistungen dem Publikum zu Schau stellt. Durchstreifen wir unsere vom Geschäftsleben bevorzugten Straßen, so fällt es uns auf, daß hervorragenden Leistungen der Architekten in neuen Schaufenstern, die Fortschritte in der deutschen Glasfabrikation in Bezug auf Herstellung großer Schaufensterscheiben beim Bau neuer Geschäftshäuser berücksichtigt sind. In der Fensterausstellung selbst begegnen wir allenthalben großem Reichtume in Stoff und Farbe, feinem Geschmacke und erquickender Farbenfreudigkeit. Das verwirrende bloße Aufhäufen vieler Gegenstände ist künstlerischer Anordnung derselben gewichen, in der jeder einzelne Gegenstand wirkungsvoll macht und in seiner Eigenart zur Geltung kommen läßt. Alle Farben sind harmonisch zusammengefügt, besonders in den Schaufenstern jener Geschäfte, welche sich der Modebranche widmen. Duftige Mullstoffe, schimmernde Seidenroben, zierliche Shawls, prächtige Spitzen rc., so innig, so zwanglos, so gefällig zum Ganzen geordnet, zaubern in die langen Fronten der Gebäude eine Poesie hinein, die jeder empfindet. Auch die Geschäfte der übrigen Branchen, die Glaswaren- und Zigarren-Geschäfte, die Spielwaren-, Metallwaren- und Möbelhandlungen bieten ihr Bestes. Ueberall bekundet sich frisches Streben. Das Publikum ist auf solche Geschäfte natürlich besonders aufmerksam, es merkt sich dieselben, weil es sich richtig sagt, daß in ihnen immer das Allerneueste, das Modernste zu finden ist. Man staune über die Findigkeit, Gewandtheit, die reiche, bewegte Fantasie der Dekorateure, die immer wieder Neues und Sensationelles schafft. Das Dekorieren der Schaufenster ist eine Kunst, die gelernt und geübt sein will, die Empfinden und eine hervorragende Geschicklichkeit der Hand neben großem Bilder- und Gestaltenreichtum der Fantasie erfordert. Das kann jeder hier in Thorn beobachten, denn Thorns Schaufenster können sich mit denen der allermeisten Großstädte in jeder Beziehung messen.

— **Der Vorstand der Westpreußischen Handwerkskammer** trat gestern Vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Obermeisters Herzog-Danzig zusammen. Es wurden innere Angelegenheiten beraten.

— **Zum Provinzial-Sängerfest.** In hiesigen Sängerkreisen dürfte die Mitteilung Interesse erwecken, daß der Kasseler Preischor bei dem Wettstreit deutscher Männergesang-Vereine „Der Choral von Leuthen“ auch bei dem bevorstehenden Provinzial-Sängerfest der ost- und westpreußischen Vereine in Tilsit eine besondere Rolle spielen wird. Um seine volle Wirkung zu entfalten, verlangt dies interessante Tongemälde einen besonders stark besetzten Chor, weshalb in Kassel nur Vereine, die mindestens 100 Sänger stellen konnten, an der Konkurrenz Teil nehmen durften. Der Königsberger Männergesang-Verein „Melodia“ wird nun 120 Barden nach Tilsit entsenden, welche dort den „Choral von Leuthen“ als ihren Preisgesang zur Aufführung bringen sollen.

— **Eingaben zoll- und handelspolitischen Inhalts.** Der Herr Staatssekretär des Innern ersucht die Interessenten, um die geschäftliche Behandlung der zahlreichen Eingaben zoll- und handelspolitischen Inhalts zu erleichtern, in denjenigen Fällen, wo gleichzeitig mehrere Wünsche vorgetragen werden sollen, diese nicht wie dies jetzt vielfach geschieht, in einer Eingabe zusammenzufassen, sondern für jeden Wunsch (beim Zolltarif für jede Tarifposition) eine Sondereingabe in je 5 Ausfertigungen zu machen.

— **Volksschul-Angelegenheit.** Im Einverständnisse mit der Königlichen Ober-Rechnungskammer hat der Finanzminister und der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten angeordnet, daß auch die vom Staate allein zu unterhaltenden Volksschulen den Volksschullehrer-Wittwen- und Waisenkassen der betreffenden Regierungsbezirke anzuschließen sind.

— **Strafkammersitzung** vom 25. Juni. Zur Verhandlung standen 5 Sachen. In der ersteren hatte sich der Besitzersohn Albert Schoen aus Damerau wegen Nötigung zu verantworten. Um Rübenschnitzel abzuholen, war der Angeklagte am 13. Dezember 1899 an der Zuckerfabrik zu Unislaw vorgefahren, woselbst auch der Besitzer Josef Kruszynski aus Lonsyn zu gleichem Zwecke mit seinem Fuhrwerke eingetroffen war. Zwischen Beiden entspann sich alsbald ein Wortstreit, weil Kruszynski zum Zwecke einer früheren Abfertigung dem Angeklagten zur Empfangnahme der Schnitzel vorangefahren war. Im Verlaufe des Streites stieß Angeklagter den Kruszynski zur Erde, schlug auf dessen Pferde ein, sodaß die Pferde an der Verladestelle vorbeigingen und zwang auf diese Weise den Kruszynski von dem Verladen der Schnitzel Abstand zu nehmen. Schoen wurde wegen Nötigung zu einer Geldstrafe von 10 Mark evtl. zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Stellmacherlehrling Otto Wandel, den Klempnerlehrling Johann Wruck und den Stellmacherlehrling Boleslaus Olschewski, sämtlich aus Thorn, und hatte das Verbrechen des schweren Diebstahls zum Gegenstande. Den Angeklagten war zur Last gelegt, dem Bierbrauereibesitzer Groß in Thorn aus dessen in der Tuchmacherstraße belegenen Bierkeller während der Monate Januar bis März d. Js. 10 Achtel und 2 Viertel Bier gestohlen zu haben. Außerdem war Wruck beschuldigt, dem Groß 5 Flaschen Selter und der Handlung Dietrich und Sohn hier einen Hammer entwendet zu haben. Der Gerichtshof verurteilte den Wandel zu 1 Woche, Wruck zu 1 Monat 2 Tagen und Olschewski zu 1 Monat Gefängnis. — Die dritte Sache gegen den Scharwerker Anton Murawski aus Treuhausen wegen Sittlichkeitsverbrechens wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 6 Monat Gefängnis. — In der vierten Sache waren der Käthner Johann Zdrojewski junior aus Seeheim, dessen Ehefrau Marianna Zdrojewski ebendaher und dessen Vater, der Arbeiter Joh. Zdrojewski sen. von ebendort der Körperverletzung, bezw. der Freiheitsberaubung angeklagt. Der Angeklagte Zdrojewski senior bezieht von den beiden Erstangeklagten ein Leibgedinge, zu dem auch die Lieferung einer Kuh gehört. Wegen des Melkens dieser Kuh kam es zwischen den Altenteilsgebern und dem Altenteilsnehmer am 24. Februar d. Js. zu einem Streit, der damit seinen Abschluß fand, daß die Interessenten sich gegenseitig durchprügelten und daß die Ehefrau des alten Zdrojewski von ihrem Sohne im Kuhstalle eingesperrt wurde. Die Verhandlung endigte mit der Freisprechung der Angeklagten, da die Verletzten die Strafanträge in letzter Stunde zurückzogen. — Schließlich gelangte die Strafsache gegen den Arbeiter Josef Urtnowski, dessen Ehefrau Catharina Urtnowski, den Arbeitersohn Joh. Urtnowski, den Arbeiter Franz Palaszewski, den Schüler Mich. Palaszewski und dem Arbeiter Michael Wilinski, sämmtlich aus Culm, wegen Urkundenfälschung, Diebstahls, Betruges und Hehlerei zur Verhandlung. Auf Grund gefälschter Anweisungen wußten sich die Angeklagten Josef Urtnowski, Johann Urtnowski, Franz Palaszewski und Michael Wilinski eines Tages im Januar dieses Jahres aus der Hoecherlschen Bier-Brauerei zu Culm verschiedene Gebinde Bier zu verschaffen, das sie nach der Urtnowskischen Wohnung brachten und dort in Gesellschaft der übrigen Angeklagten in fröhlichster Stimmung verzechten. Josef Urtnowski wurde in der gestrigen Verhandlung des Mundraubes für schuldig befunden und mit 4 Wochen Haft bestraft; seine Ehefrau hingegen von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. Johann Urtnowski und Wilinski erhielten wegen schwerer Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug und zwar Ersterer eine Zusatzstrafe von sechs Monaten Gefängnis, Letzterer eine Gefängnisstrafe von 1 Woche auferlegt. In Bezug auf Michael Palaszewski erging ein freisprechendes Urteil.

— **Gefunden** ein schwarzer Damenschirm Altst. Markt.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 18 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 7 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,28 Meter.

Podgorz, 26. Juni. Der hiesige Krieger-Verein hält am Sonnabend den 30. Juni eine Vereinsversammlung ab um über die Teilnahme am Stiftungsfeste des Argenauer Kriegervereins Beschluß zu fassen. Die beiden hiesigen Volksschulen feierten gestern Nachmittag in Schlüsselmühle ihr Schulfest. Das Missionsfest, welches Sonntag in der evangelischen Kirche gefeiert wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Reisel aus Montwy. Darauf berichtete Herr Missionar Jonas über seine Tätigkeit und Erlebnisse in Transvaal. Die Nachfeier mußte des schlechten Wetters wegen auch in der Kirche abgehalten werden, wobei Herr Jonas neben Anderem auch über die Buren sprach. Beide Feiern wurden durch Vorträge von dem Posaunenchor und einen gemischten Chor aus Thorn verschönt.

Die Gedenkfeier des 500-jährigen Geburtstags Gutenbergs in Mainz.

Mainz, 25. Juni.

Der große historische Festzug anläßlich der Gutenberg-Feier ist bei schönstem Wetter dem Programm gemäß in glänzender Weise verlaufen. Der Großherzog, die Kronprinzessin von Griechenland, sowie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen wohnten demselben im Fürstenzelt bei.

Der Festzug veranschaulichte nach der Idee Conrad Sutters und seines Mitarbeiters Nohascheck den Gedanken der Huldigung der Mit- und Nachwelt vor dem Denkmale Johannes Gutenbergs und zeigte zugleich in trefflich ersonnenen historischen Gruppen, die alle großen Kulturerscheinungen und die voranleuchtenden Geister der letzten fünf Jahrhunderte vor Augen brachten, was die Menschheit seiner Erfindung zu verdanken hat. Mehr als 3000 Personen hatten sich zu dem Zuge vereinigt, den die Gruppe der Typographie, in der die Schüler Gutenbergs, und ferner auch Johannes Fust und Peter Schöffer einherschritten, eröffnete. Etwa 800 Pferde und 42 Wagen waren zur Bildung der zahlreichen folgenden Gruppen verwendet; von diesen gewährte zunächst die Gruppe des Kurfürsten Adolf von Nassau, dem Fanfarenbläser und geharnischte Reisige voranschritten, ein prächtiges Bild. Dem Winzerzug, den Gefährt mit den Weinen des Rheinlands folgte der Wagen der „Moguntia“, einer der schönsten Teile des gegen eine Meile langen Zuges. Schützen und Meistersinger, Landsknechte und Schembartläufer zogen vorüber; andere Wagen brachten Fischart und seine Zeitgenossen im „Glückhaft Schiff“, Dürer und Holbein, Hutten und Sickingen, ferner Reuchlin und Erasmus, Kopernikus, Kepler und andere Leuchten der Wissenschaft, dazwischen Zeitungskrämer, Jahrmaktsvolk, Gerichtsboten und Wahrsager und in buntem Wechsel der Tracht viele andere Gestalten aus dem mannigfaltigen Leben der vergangenen Tage. Besonders prächtige Gruppen, die Augsburg und seine Patrizier und auf stolzem Schiffe die Hansestädte zeigten, brachten die mächtige Förderung des Welthandels durch Gutenberg's Erfindung in Erinnerung. Ariost und Tasso, Shakespeare und die Gestalten seiner Dramen, Cervantes, Milton, Molière vertraten die Dichtkunst in dem Huldigungszug. In ähnlicher, Auge und historischen Sinn zugleich erfreuender Weise war das Zeitalter des Großen Kurfürsten, Friedrich des Großen, des Kaisers Josef und der Befreiungskriege dargestellt. Kurfürstlich mainzische Staatskarossen, die Potsdamer Garde, flotte Zieten-Husaren wechselten ab mit den ernsten Gestalten des Grotius, des Spinoza, Tomasius und Kants. Dann kamen in allen ihren Hauptvertretern die Glanzzeit unserer Literatur und Tonkunst, die bildende Kunst alter und neuer Zeit, die Gruppe der deutschen Staaten und der herrliche Wagen der „Germania“, der dem Rückblick auf die Entwickelung in so langem Zeitraum den rechten, Einst und Heute des Vaterlands gemahnenden Abschluß gab. Mit den Vertretern der Zukunft, einer reitenden Gruppe Darmstädter Studenten, schloß der an Formen und Farben reiche, in der Fülle der wechselnden Bilder wohl selten übertroffene Festzug, den die außergewöhnlich große, die Straßen säumende Menschenmenge mit dankbarer Freude und mit lauten Ausbrüchen der Bewunderung vorüberziehen sah.

Neueste Nachrichten.

Vom **südafrikanischen Kriege** liegt folgende Nachricht vor: Standerton, 24. Juni. Die Burghers fahren fort, den Neutralitäts-Eid zu leisten und die Waffen niederzulegen. Die Truppenmacht, welche dem Präsidenten Krüger jetzt zur Verfügung steht, wird hier auf 15—20000 Mann geschätzt; sein einziger Gedanke soll jetzt sein, den Krieg bis zu den amerikanischen Präsidentschaftswahlen fortzuführen, da er hofft, daß dann eine Intervention erfolgen werde. Eine Londoner Depesche vom 24. Juni lautet: Lord Roberts meldet aus Pretoria von gestern, daß General Buller in Standerton einen beträchtlichen Teil rollenden Materials fand; die Holländer haben die Gegend verlassen. — General Jan Hamilton besetzte gestern Heidelberg, der Feind floh bei seinem Herannahen und wurde von den berittenen Truppen 6—7 Meilen weit verfolgt Die Kavallerie zerstreute den Feind. — Am 22. Juni fand ein Scharmützel statt; der Feind griff die englische Stellung bei Honingspruit an und zerstörte drei Bahnübergänge durch Feuer, ehe Verstärkungen eintrafen.

Washington, 25. Juni. Der Befehl zur Entsendung des Thurmschiffes „Monadnock“ nach Taku ist zurückgezogen worden. Die vom Kriegsamte getroffenen vorläufigen Maßnahmen sind in beispiellosem Umfange erfolgt und sehen jede mögliche Eventualität in China vor.

Petersburg, 25. Juni. Heute erfolgte die Beisetzung des verstorbenen Ministers Murawiew. Der Kaiser, die Kaiserin, die Vertreter des diplomatischen Korps u. a. wohnten der Trauerfeier bei.

Moskau, 25. Juni. Auf der Jaroslawer Bahn stießen heute zwei Güterzüge zusammen. Ein Zugbeamter ist getötet, drei wurden schwer, fünf leicht verletzt. 23 Wagen zertrümmert. Beide Lokomotiven beschädigt.

London, 25. Juni. Der Khedive ist vollständig wieder hergestellt.

Paris, 25. Juni. Der internationale Bergarbeiter-Kongreß ist heute Mittag eröffnet worden.

Windsor, 25. Juni. Die Prinzessin Ludwig von Battenberg wurde heute von einem Prinzen entbunden.

Budapest, 25. Juni. Der Ausstand des Fahrbahnpersonals der Straßenbahn ist durch Vermittelung des Bürgermeisters beendet.

Mainz, 25. Juni. Das Kostümfest in der Stadthalle und dem angrenzendem Garten, daß von etwa 12000 Personen besucht war, nahm einen glänzenden Verlauf.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 26. Juni. Fonds fest.		25. Juni
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,80	—
Oesterr. Banknoten	84,35	84,30
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,00	87,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	95,10	95,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	95,00	95,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	86,90	87,00
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	95,20	95,20
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	—	—
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	92,30	92,30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	93,20	93,25
„ „ 4 pCt.	101,10	101,00
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	—	—
Türk. Anleihe C.	25,55	25,50
Italien. Rente 4 pCt.	94,40	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,00	79,00
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	179,40	179,10
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	210,00	214,00
Harpener Bergw.-Akt.	199,25	200,20
Laurahütte-Aktien	233,00	232,40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Juli	163,50	164,25
„ September	167,75	168,25
„ Oktober	168,00	168,50
„ loco Newyork	$94^3/_4$	$95^1/_2$
Roggen: Juli	148,50	148,05
„ September	146,75	146,50
„ Oktober	146,40	146,25
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	50,00	50,00

Wechsel-Diskont $5^1/_2$ pCt., Lombard-Zinsfuß $6^1/_2$ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 25. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notierten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch bunt 750 Gr. 155 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 723—738 Gr. 145 M., transito grobkörnig 742 Gr. 109 M., transito feinkörnig 708—742 Gr. 103 M.
Erbsen: transito weiße 110 M.
Hafer: inländ. 124—131 M.. transito 94—100 M.
Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,25 M. Roggen- 4,90—4,95 M.

Amtlicher Handelskammerbericht
Bromberg, 25. Juni.

Weizen 140—154 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 136—144 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 120—130 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Häfer 130—135 Mark. — Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 Mark.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: E. Dahmer, Kahn mit 12000 Ziegel von Zlotterie nach Thorn; J. Blachowski, Kahn mit 2800 Ziegel von Antoniewo nach Thorn; Lerner, 6 Traften, Schwellen und Balken von Rußland nach Danzig; Kirschberg, 6 Traften Rundholz von Rußland nach Schulitz; Lehne, 5 Traften Rundholz von Rußland nach Schulitz; Morgenstern, 4 Traften hier zum Verkauf. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Murawski, Dampfer „Alice“ mit 400 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Honigkuchen von Thorn nach Danzig; Kapt. Bebbe, Dampfer „Wilhelmine“ mit 118 Faß Spiritus von Thorn nach Königsberg.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** vom 1. Juli d. Js. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mk. und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mk. bis 3000 Mk. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mk. jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, **und die Befähigung zur Ertheilung des Gesang- und Geigenunterrichts besitzen,** wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juli d. J. bei uns einreichen.

Thorn, den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 28. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslokale des Bauunternehmers und Restaurateurs **Gustav Rietz** hierselbst Bromberger Vorstadt Kasernenstraße 46

1 Musikautomaten, 1 Billard nebst Zubehör und ein großes Repositorium mit Glasspind

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Klug, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 28. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Lagerplatze der **Tomicki**'schen Maschinenfabrik hierselbst — gegenüber dem Militärkirchhofe

landwirthschaftl. Maschinen, Eggen, Pflüge, Dreschkasten, Reinigungsmaschinen, Roßwerke und andere Vorräte

im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Pünchera** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Darlehen auf Schuldschein

od. Wechsel, sowie Credit u. Hypotheken Suchende erhalt. sof. geeignete Angebote d. **C. A. Welter**, Nahebrücke, Kreuznach
20 Pf. für Rückantwort ist beizufügen

Endlich ein sicheres
Bandwurmmittel
von erprobter Wirkung in Kapseln oder in flüssiger Form ohne unangenehmen Geschmack. Zu beziehen gegen Einsendung von M. 2.50 stärkste Qualität M. 3.— von der
Alten Apotheke, Plauen

Apotheker Schweitzer's (t
Hygienischer Schutz.
Kein D.R.G.Nr.42469 **Gummi.**
Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1/1 Sch. (12 Stück) 2 Mk.
2/1 „ 3,50 Mk., 3/1 5 „
1/2 „ 1,10 „
Porto 20 Pfg.
Auch in vielen Apotheken, Drogen- u. Friseurgeschäften erhältlich. — **Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmung.**
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69/70.
Prospekte verschl. grat. u. frco.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.
Preisverzeichniss franco.

A.nica-Haaröl

ist das wi..mste und unschädlichste in tausenden ..n Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** ..schen à 75 und 50 Pf. bei **An..rs & Co**

Kl. renov. Parterrewohnung
2 Zimmer, hell. Küche und Zubehör von sofort zu verm. Bäckerstraße .



Ostseebad Colberger Deep,

bei Papenhagen bei Colberg, im Walde dicht an der See, Bäder frei, sind noch Wohnungen auf Wunsch mit Pension zu haben in der

Villa Erika.

Verreise

auf 4 Wochen.
Dr. Wolpe.

Für unser **Kommissions und Speditionsgeschäft** suchen wir einen
Buchhalter u. Korrespondenten,
der im Holzgeschäft bewandert ist. Derselbe kann sofort eintreten. Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften, sowie Kenntnis der polnischen Sprache erwünscht.

F. Urbanski & Co., Thorn.

Aufwärterin,
ca. 16 Jahre alt, wird verlangt
Schulstraße 20, 1 Tr. rechts.

1 ordentl. Laufbursche
kann sofort eintreten bei
Ph. Elkan Nachfl.

2 Laufburschen
von 15 bis 18 Jahren werden gesucht bei 30 M. monatlich Verdienst. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Russisch.

Unterricht im Russischen wird gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **K. 2000** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein- und Verkauf von alten und neuen Möbeln.
Radzanewski, Bachestr. 16.

Ein altes Sopha,
Länge 2 Meter, ist zu **verkaufen.** Wo? zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

2800 Mark
auf sehr sich. Hypothek gesucht. Offerten unter **W.** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

1000 Meter
schwaches Schienengeleise sucht z. kaufen und bittet um gefällige Offerten
Besitzer Brigalke,
Brzoza bei Thorn II.

Gutes Logis
zu haben Bäckerstraße 13, II.

Freundl. Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober zu verm. Mellienstr. 84, 2 Treppen zu erfragen.
Brombergerstr. 86, Hoyer.

Möbl. Zimmer,
auch mit Pension, von sofort zu vermiethen **Culmerstr. 28, II rechts.**

Zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen:
1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. die 2. Etage, bestehend aus 6 Zimm., Küche u. Zub.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestr. 6.

2 Geschäftsläden,
69— Räume, 2 Bureaus sof. od. spät. z. verm. Großer Bauplatz zu verkaufen. Zu erfragen **Brombergerstraße 16/18.**



Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 des Reichs-Patent-Amtes. **No. 18 J. Borg** Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 des Reichs-Patent-Amtes.

Den Herren Qualitätsrauchern empfehle ich meine anerkannt aus vorzüglichen aromatischen Tabaken hergestellte Cigarette

No. 18
J. Borg.

Meine Cigarette trägt den obigen Stempel in blauer Farbe. Cigaretten, welche als Stempel **nur die Nr. 18** oder unter der Nummer **einen andern Namen** tragen, sind **nicht mein Fabrikat.**

Die Cigarette ist in hiesigen und auswärtigen Cigarren-Geschäften erhältlich.

Cigarettenfabrik „Stambul"
J. Borg, Danzig.

Telephon Nr. 665. Telephon Nr. 665.

Neue Westpreußische Mittheilungen.

In Marienwerder täglich erscheinende, inhaltreiche Provinzial-Zeitung. Ausgedehnteste Benutzung des Telegraphen. Reichhaltiger provinzieller Theil. Spannende Erzählungen. Wirksames Insertionsorgan. Unentgeltliche Beilagen. Unterhaltungsblatt. Praktischer Rathgeber.

Bestellungen
zum Preise von 1,80 Mk., einschließlich Bestellgeld 2,20 Mk. für das Vierteljahr nehmen alle Postanstalten entgegen.

Anzeigen die Zeile 12 Pf., für Auftraggeber außerhalb der Provinz Westpreußen 15 Pf.

Schönschreibe-Kursus
für Schüler und Schülerinnen während der Juli-Ferien.

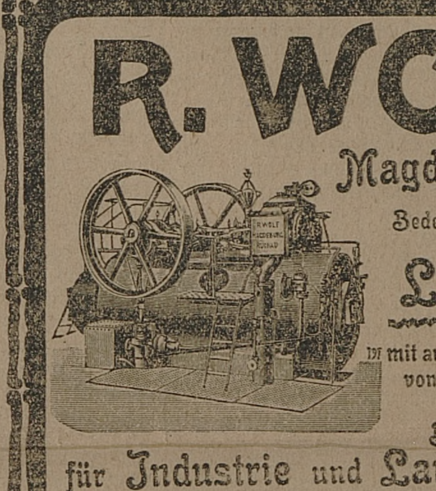
Veranlaßt durch Andere beabsichtige ich einen
Schönschreibe-Kursus
in deutscher und lateinischer Schrift zu geben.
Unbedingt Erfolg garantirt.
Honorar 12 Mark, ausnahmslos im Voraus zahlbar.
Anmeldungen bitte baldigst zu machen.

Otto Feyerabend,
Breitestraße 18.



R. WOLF
Magdeburg-Buckau.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.



Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste Betriebsmaschinen
für **Industrie** und **Landwirthschaft.**
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss,** Danzig, Sandgrube 28a am Heumarkt.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-a-vis dem Schützenhause.



Corsetts

neuester Mode, sowie
Geradehalter,
Nähr- und Umstands-Corsetts
nach sanitären Vorschriften.
Neu!!
Büstenhalter, Corsettschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel zur Photographie
für
Amateur- und Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

Tivoli.

Mittwoch, den 27. Juni 1900:
Grosses
Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inftr.-Regts. Nr. 176, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Bormann.**
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintrittspreis 20 Pf.
Familienbillets (4 Personen) 50 Pfg.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pfg.
Herm. Fisch.

1 silberne Damenuhr
gefunden. Zu erf. Schillerstraße 16.

Bier-Apparate,
eleg., feinste Ausführung, liefert Fabrik **Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 26. Juni 1900.
Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	80	—	—
Zander	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	80	—	—
Bressen	„	—	60	—	70
Schollen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	80	—	—
Maränen	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Krebse	Schock	2	—	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	20	4	—
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	—	90	1	50
„ junge	Paar	—	80	1	50
Tauben	„	—	60	—	—
Butter	Kilo	1	40	2	—
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Ztr.	2	80	3	—
Heu	„	3	—	—	—
Stroh	„	2	25	—	—

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 147
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 27. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(Schluß.)

Abends kam auch Heinrich, der jetzt das von der Muhme geerbte Land bearbeitete, um die nie vergessene Jugendfreundin zu begrüßen. Er freute sich sehr, sie wieder zu sehen, doch sagte er bald: „Aber wo haste denn Deine roten Bäckel gelassen? Du siehst jetzt so blaß und spitzig aus wie eene richtige Stadtmadame.“

„Ja, Du hattest recht,“ sagte sie lächelnd, „Bergblümel können sich nicht gut an die Stadtluft gewöhnen; aber wenn sie nur erst ordentlich eingewurzelt sind und mit rechter Liebe gepflegt werden, gedeihen sie doch.“

Daß ihre Wurzeln hier nicht mehr lagen, trotz ihrer Anhänglichkeit an die Heimat und trotz der Liebe, die ihr von allen Seiten entgegengebracht wurde, das fühlte sie bald. Es war ja sehr schön, sich so pflegen zu lassen, aber je kräftiger sie wurde, desto mehr fehlte ihr das eigene Hauswesen, das sie daheim fast unablässig in Anspruch nahm. Wohl half sie wieder im elterlichem Hause, aber es war doch nicht mehr wie früher, sie hatte sich in mancher Weise anders gewöhnt, und hier hatte auch ihre Stellvertreterin, das rüstige Milchen, manche neue Einrichtung getroffen, in die sie sich nicht sogleich finden konnte; auch wurde sie immer von der Arbeit zurückgehalten, da sie sich ja schonen und erholen solle. So ging sie denn wieder viel hinaus in den Wald, aber dort noch mehr als im Hause erinnerte sie alles an Oswald, die Heimat war ja noch so schön wie einst, aber doch war sie leer ohne ihn, und so flogen denn ihre Gedanken fortwährend zu ihm mit tausend Fragen, wie es ihm wohl gehen möge, ob er gute Verpflegung habe, und ob er sich wohl ebenso sehne, wie sie, nach dem Tage des Wiedersehens? Wachend und im Traum waren ihre Gedanken bei ihm, dem ja jetzt ihr ganzes Leben gehörte, schwankend zwischen sehnsüchtigem Bangen und freudiger Hoffnung, was der Hebung ihrer Kräfte nicht gerade förderlich war. Sie zählte die Tage bis zu seiner Ankunft, kam sie sich doch so halb vor ohne ihn.

Aber eine große Freude hatte sie noch, ehe sie ihn wiedersah. Sie hatte nämlich bald bemerkt, daß ihre Cousine Milchen den Heinrich schrecklich gern hatte und immer ganz rot wurde, wenn er kam, und er schien sie auch nicht ungern zu sehen. Er hatte jetzt sein eigen Haus und Land, und das sah ganz anders aus, als da die alte selige Muhme es noch bewirtschaftete, da war alles blank und gut imstande, eine schöne Kuh stand im Stalle und sogar ein Pferdchen, mit dem er gelegentlich Fuhren machte, denn es kamen jetzt auch viel Sommergäste hier ins Dorf aber er war fast zu aller Arbeit allein, da die alte Annmarie, die er aus Barmherzigkeit im Hause behalten hatte, nur noch sehr wenig leisten konnte. Eines Tages begegnete er ihr im Walde mit einem Deckelkorb am Arme, er sagte ihr, daß er jetzt selber einkaufen und sein Mittagessen kochen müsse, da die Annmarie zu Bette liege, und einen anderen Dienstboten zu nehmen könne er sich nicht entschließen, am wenigsten ein junges Mädel, auf das man den ganzen Tag aufpassen müsse. „Das hat die Mutter auch immer gesagt,“ meinte Julchen, „drum war mir so bange, wie das werden sollte, wenn ich nicht mehr da wäre, und nun ist sie mit der Milchen so zufrieden, daß sie mich in der Arbeit gar nicht mehr vermißt.“

Die Milchen ist aber auch ein Prachtmädel, so tüchtig und so adrett.“

„Und gut und brav ist sie auch; wenn die mal einen braven Mann kriegt, wird sie gewiß eine Hausfrau, wie es keine bessere geben kann.“

„Glaub's wohl. Weißt Du, ich seh' sie immer gern, weil sie Dir so ähnlich sieht, halt bloß nicht so fein ist sie wie Du.“

„Und Milchen und Julchen, das klingt auch so ähnlich, daß man bald keinen Unterschied merkt.“

„Das hab ich auch schon gedacht.“

„Ich weiß, daß sie Dich gern hat, und wenn Du sie zur Frau haben wolltest, ich denk' nicht, daß sie nein sagen würde — und ich würde mich so sehr freuen.“

„Wirklich? Ach, Julchen, Dich hab' ich so lieb gehabt, wie ich keinen Menschen auf der Welt wieder haben kann; aber 's ist schlecht wirtschaften für einen Mann allein, das Haus verlangt eine Frau, und nach Dir wär' mir die Milchen just die liebste dafür, nu gar, wenn Du's gerne haben willst.“

„Ich möcht es nicht, wenn ich nicht schon gesehen hätte, daß Ihr Euch gern habt, und fest überzeugt wäre, daß Ihr gut füreinander paßt, denn das gehört dazu, wenn's ein rechtes Glück für Euch beide werden soll. Wüßt' ich Dich gut versorgt, so könnte ich viel froher wieder von hier fortgehen.“

„Ich dank' Dir schön, daß Du's so gut meinst, und was an mir liegt, das will ich gewiß thun, daß es der Milchen gut geh'n soll in meinem Hause.“

Den nächsten Sonntag auf dem Heimweg aus der Kirche fragte er bei Milchen an, die mit Freuden „ja“ sagte. Auch ihre Eltern freuten sich, daß sie einen so guten Mann bekäme. Bis zur Hochzeit, die für Fastnacht angesetzt wurde, sollte Milchen in der Mühle bleiben und dann durch eine jüngere Schwester ersetzt werden.

Den ersten Sonntag nach Oswalds Ankunft wurde der Verspruch mit einem Familienfeste gefeiert, an dem er und Juliane auf's vergnügteste teilnahmen. Sie waren jetzt beide so froh schon ohne Feste; nach allem Leid und der langen Trennung genossen sie das Glück des Zusammenseins in schöner Natur und unbeschränkter Freiheit in vollen Zügen.

Aber sie lebten nicht nur der Erholung; ihrem Vergnügen gesellte sich, es veredelnd und erhöhend, eine ernste Beschäftigung. Oswald hatte sich nämlich in letzter Zeit immer mehr den toten alten Sprachen ab und den lebendigen, mit dem Streben unserer Zeit so eng verknüpfen Naturwissenschaften zugewendet. Nun sammelte er mit doppeltem Eifer nicht nur Pflanzen, sondern auch Tiere und Gesteine, alles, was Mutter Natur gerade dort in so großartiger Fülle bietet. Juliane, die jetzt körperlich und geistig immer mehr erstarkte, half ihm dabei mit wahrem Feuereifer und zeigte sich in der Praxis ebenso gelehrig, wie sie den Büchern gegenüber schwer von Begriffen gewesen war. Oswald kam hier gar nicht in Versuchung, ungeduldig zu werden bei seinem Lehramt, und sie beide fanden in dem gemeinsamen Arbeiten und Genießen erst das rechte volle Glück, das sie vorher noch nicht gekannt hatten.

Juliane nahm sich fest vor, auch später, wenn ihre Zeit und Kräfte wieder zumeist von häuslichen Pflichten in Anspruch genommen werden würden, doch immer noch so viel wie möglich Anteil zu nehmen an den Studien ihres Gatten. Ihre Eltern verwunderten sich über ihr Thun, der Vater schüttelte den Kopf und meinte ärgerlich, was das für Unsinn wäre, sie solle bei ihrem Strickstrumpf bleiben, aber die Mutter sagte begütigend: „Nu laß ock gut sein, ihr hat immer was zum Glück gefehlt, 's wird ja wohl das gewesen sein. Die Zeiten sind so anders geworden, da müssen halt wohl auch die Menschen anders werden.“

Nur ein Schatten flog manchmal über Julianens sonnige Stimmung, es war der Gedanke, bald wieder dorthin zurückkehren und dort leben zu müssen, wo sie beide so bittere Kränkung erfahren und so schwer gelitten hatten. Auch Oswald war diese Aussicht nicht behaglich, aber ihn tröstete eine stille Hoffnung, von der er aber, wie schwer ihm auch das Verschweigen wurde, Juliane nichts zu sagen wagte, um sie nicht vielleicht einer herben Enttäuschung auszusetzen.

Einmal, als ihre schöne Ferienzeit beinahe zu Ende war, kam er ganz freudestrahlend von einem einsamen Morgenspaziergang heim.

„Morgenstunde hat Gold im Munde“, sagte er, „Langschläfer und Stubenhocker sind doch recht arme Menschen, die gar nicht wissen, wie schön das Leben ist und wie reich die Welt.“ Doch es war nicht bloße Naturfreude, die heut aus seinen Augen lachte, Juliane merkte bald, daß er noch etwas Besonderes auf dem Herzen hatte, mochte ihn aber in Gegenwart der anderen nicht danach fragen. Gleich nach dem Essen machten sie sich zusammen auf, um nach den Korallensteinen zu gehen, was für Juliane jetzt immer noch ein etwas anstrengender Gang war. Beim Hinaufsteigen wußte sich Oswald kaum zu fassen vor Freude, so daß sie fast ängstlich sagte: „Wenn Dir nur heut kein Unglück widerfährt, weil Du gar so übermütig bist.“

„Ich bin es, weil mir heut früh ein großes Glück widerfahren ist, und wenn wir erst oben sind, sollst Du es auch wissen.“

Als sie nun oben saßen und sich wieder an dem herrlichen Blicke ins Thal erfreuten, zog er einen dicken Brief mit großen Siegeln hervor und sagt: „Den habe ich heut früh dem Briefträger abgejagt, ehe er in die Mühle kam — rate, was darin steht?“

„Ei, sie haben Dich wohl zum Professor gemacht?“

„Ganz so weit sind wir noch nicht, aber auf dem besten Wege dazu. Meine Schrift, von der ich Dir erzählt habe, hat den hohen Behörden so wohlgefallen, daß mir infolgedessen die Stelle als Lehrer der Botanik an einer Forstakademie verliehen worden ist, um die ich mich vor kurzem beworben habe. Es ist eine gute Stelle, wo ich mich auch nicht mit so dummen Junges herum zu ärgern brauche, am meisten freut es mich doch für Dich, denn die Anstalt, die ich gut kenne, liegt in reizender, gesunder Gegend, am Rande eines herrlichen Waldes und nicht weit von einer großen Stadt. Wir bekommen eine angenehme Dienstwohnung mit großem Garten, in dem Du nach Herzenslust graben und pflanzen kannst, und ganz in der Nähe hat sich unser trefflicher Freund Randolf seit kurzem niedergelassen, dessen junge Frau, hoffe ich, ein guter Umgang für Dich sein wird. Im übrigen wollen wir uns nicht viel um andere Leute kümmern, sondern unser bestes Vergnügen im Frieden unseres Hauses suchen. Zum Herbst soll ich eintreten, also gehen wir eigentlich nur noch einmal nach dem Norden, um einzupacken. Wie gefällt Dir das alles?“

„Ach, es ist so schön, wie ich es mir kaum zu wünschen gewagt hätte!“

Sie sprachen, froher Hoffnung voll, noch viel über diese glückliche Wendung ihres Geschickes, und wie sie sich dann ihr Leben so hübsch und gemütlich einrichten wollten. Ehe sie wieder hinuntergingen, führte Juliane ihren Gatten noch einmal zu dem Felsen, der ihr einst Schutz gewährt hatte.

„Sieh,“ sagte sie, „hier habe ich in großer Angst und Not gesessen, als ich meinte, ich könnte nimmer durchführen, was ich unternommen hatte, könnte Dir die Hilfe nicht mehr bringen, die Dir so not that.“

Du liebes, tapferes Herz,“ erwiderte er darauf, ihre Hand drückend, „wieviel hast Du für mich gethan und gelitten!“

„Aber der liebe Gott hat mir doch immer geholfen und wird auch ferner helfen; das wollen wir nie vergessen.“

„Nein, gewiß nicht, hat mir doch der gütige Himmel meine Thorheit selbst zum Segen werden lassen. Wäre ich dort drüben,“ er zeigte nach der Schneegrube hin, „nicht so unvorsichtig herumgeklettert, daß ich endlich herunterfallen mußte, ich wäre wohl für immer von hier fortgegangen, ohne mehr als ein freundliches Gedenken an Dich mitzunehmen. Wie ich im Fall die lange gesuchte blaue Blume fand, so fand ich Dich, und als ich um noch größerer Thorheit willen nahe daran war, Dich zu verlieren, da hab ich Dich erst recht gefunden und erkannt, was Du bist, Du holdeste Blüte meines Lebens, Du Gottessegen, meine Gentiane!“

— Ende. —

Kleine Chronik.

* Ein tragischer Polterabend. Durch einen Schurkenstreich sind, wie man uns aus Varennes-les-Nevers in Frankreich schreibt, zwei dortige Familien in tiefste Trauer versetzt worden. Der Villenbesitzer Lanfranchise aus Fencelin, begleitet von seiner Tochter Madeleine, dem Fabrikanten Lauvergeat aus Foulon und dem Sohne des Letzteren, Jean, der am nächsten Tage seine Hochzeit mit Madeleine Lafranchise feiern wollte, verließen vorgestern Abend das Städchen Pongnes-les-Eaux, wo bei einem Notar der Ehekontrakt der jungen Leute unterzeichnet worden war. Unterwegs wollte es das Verhängnis, daß die Reisenden für einige Augenblicke vor einem Wirtshause Halt machten, dessen Besitzer vor Jahr und Tag von der schönen Madeleine einen Korb erhalten hatte. Haß und Rache leuchteten aus des Gastwirts Augen, als das glückliche Brautpaar zu ihm ins Zimmer trat; er verschwand alsbald und machte sich draußen mit dem Pferde zu schaffen, das von diesem Zeitpunkt an Zeichen lebhafter Unruhe zu erkennen gab. Sobald die vier Personen ihre Plätze auf dem Wagen wieder eingenommen, fing das Tier an, in schärfster Gangart die thalabwärts führende Chaussee mit dem leichten Gefährte dahin zu rasen. Schon kam das Landhaus von Lafranchise in Sicht, und die geängsteten Insassen glaubten sich bereits gerettet, als sie kopfüber einen steilen Abhang hinunter aus dem Wagen geschleudert wurden, mit dem das immer wilder sich gebärdende Tier gegen einen Prellstein gerannt war. Der Brautvater war auf der Stelle tot, der ältere Lauvergeat wurde lebensgefährlich am Kopfe verwundet, der Bräutigam, der den Kutscher gespielt hatte, trug schwere Verletzungen im Gesichte davon und büßte das linke Auge ein, während die Braut das Knie gebrochen hat und in ein Gehirnfieber verfallen ist. Als Stallknechte das Pferd einfingen, fanden sie unterhalb des Schwanzes halbverkohlte Reste von Zunder, mit dem, wie man annimmt, der abgewiesene Freier das Tier in Raserei versetzt hat.

* Eine noble Passion. Unter sonderbaren Umständen hat, wie aus Paris berichtet wird, die dortige Polizei einen Menschen festgenommen, den sie seit längerem vergeblich suchte. Es handelt sich um den Kassirer Ruyffeluere, der vor etwa fünfzehn Monaten flüchtig geworden war und das runde Sümmchen von 200 000 Francs mit sich genommen hatte. Natürlich nahm man zuerst an, daß er sich nach Belgien gewendet hätte, und hat ihn dort besonders gesucht; man hatte sein Signalement auch nach allen Himmelsrichtungen geschickt und erwartete ihn den einen oder anderen Tag auf irgend einem Bahnhof zu finden. Inzwischen war er in contumaciam verurteilt worden. Die Richter hatten ihm zwei Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe von 50 000 Francs aufoctroyirt. Die Polizei hatte die Sache zu den Akten genommen und sich im übrigen auf ihren wichtigsten Mitarbeiter, den Zufall, verlassen. Der Zufall hat sie nun auch prompt bedient. Der Mann ist jetzt wirklich verhaftet worden, und zwar an einem Orte, wo ihn niemand gesucht hätte, weder in Belgien noch sonstwo im Auslande, sondern in Paris. Man hat ihn an den Ufern der Seine festgenommen, wo er friedlich — angelte. Das war seit jeher seine Lieblingsbeschäftigung, und seit seiner Flucht hat er ihr jeden Tag, an dem es nur möglich war, gefröhnt. Es war wohl eigentlich nicht nötig, um eine so unschuldige Neigung zu befriedigen, daß er seinem Herrn 200 000 Francs stahl. Das Angeln scheint aber doch viel Geld zu kosten, denn von den 200 000 Francs hatte der Kassirer nicht mehr als 10 000 noch bei sich. Der Rest war jedenfalls für Regenwürmer draufgegangen.

* Der größte Elfenbein-Stoßzahn der Welt, ein Ungethüm von nahezu dreizehn Fuß Länge, ist ganz kürzlich in dem gegenwärtig von Goldgräbern ziemlich verlassenen Yukongebiet gefunden worden. Zwei Brüder Namens Beach, die seit Beginn der wärmeren Jahreszeit am Buckland- oder Konguck-River nach Edelmetall suchten, fanden zwar kein Gold, doch ab und zu wertvolle Stücke Elfenbein. Etwa 120 englische Meilen von der Mündung des Konguck entfernt, entdeckten die beiden Männer ein fußlanges Stück des spitzen Endes eines Mammuthauers aus dem bläulichen Erdreich des steil abfallenden Flußufers hervorragen. Ohne zu ahnen, mit welchem bedeutenden Funde sie es zu thun hatten, bemühten sich die Brüder, den Stoßzahn freizulegen, um ihn zu dem ansehnlichen Elfenbeinvorrat, mit dem ihr kleines Boot bereits beladen war, hinzuzufügen. Ihr Staunen wuchs von Minute zu Minute, als sie sahen, daß der Hauer gar kein Ende nehmen wollte. Als endlich nach langer, harter Arbeit der vorzüglich erhaltene Elfenbeinzahn in seiner stattlichen Länge von zwölf Fuß und zehn Zoll vor ihnen lag, verloren sie sich in Vermuthungen über die fabelhaften Körperdimensionen des Geschöpfes, dem zwei Hauer von dieser Größe nicht im geringsten lästig waren. An der Wurzel hat dieser Riesenzahn einen Umfang von 22¼ Zoll, und sein Gewicht beträgt fast zwei Zentner. Ohne Zweifel ist dies der längste und schwerste Elfenbeinstoßzahn, der überhaupt existirt. Die Hauer des St. Petersburger Mammuthskeletts weisen nur eine Länge von neun Fuß und vier Zoll und die des Chicagoer Skeletts eine solche von neun Fuß acht Zoll auf.

Literarisches.

Verantwortlich für den politischen und unterhaltenden Theil Volkmar Hoppe, für Lokales, Provinzielles und den übrigen Inhalt Ludwig Hennecke, beide in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem die Ortschaften **Neu-Weißhof** und **Col. Weißhof** dem hiesigen Stadtkreis einverleibt und der Bromberger bezw. Culmer Vorstadt zugetheilt sind, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der betr. Gewerbetreibenden und Bewohner, daß die **gewerbsmäßig betriebenen Schlachtungen** in **Neu-Weißhof** und **sämmtliche** (also auch Privat-) **Schlachtungen** in **Col. Weißhof** dem **Schlachthauszwang** in Gemäßheit der Gesetze vom 18. März 1868 und 9. März 1881, sowie des Gemeindebeschlusses vom 17./29. August 1893 unterworfen sind.

Thorn, den 20. Juni 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für den Neubau der Knabenmittelschule hierselbst erforderlichen
1. Lieferung von Belagplatten und Vorlagen derselben,
2. Lieferung von Bänken, Podien, Schränken pp.

sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 30. d. M.,

und zwar:
für die Belagplatten Vormittags $10^{1}/_{2}$ Uhr,
für die Schränke, Bänke, Podien pp. Vormittags 11 Uhr,
im Stadtbauamte anberaumt.

Angebotsformulare u. Bedingungen liegen im Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 23. Juni 1900.

Der Magistrat.

Konkurs A. Smolinski.

Die Herren- und Knaben-Anzüge

werden billigst ausverkauft, die **Stoffbestände aufgearbeitet, Maßbestellungen** entgegengenommen.

Seglerstraße 28.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Gänzlicher Ausverkauf.

Mein Schuhwaaren-Lager

verkaufe wegen **Aufgabe des Geschäfts** zu jedem nur annehmbaren Preise.

Auch will ich dasselbe **im Ganzen nebst Haus** verkaufen.

A. Wunsch.

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift,

welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht! Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!

Verlag von

Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80/81.

4400 Mark

sichere zweitstellige Hypothek zu cediren gesucht. Offerten unter **A. 500** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine Mittelwohnung,

1. Etage, per 1. Oktober cr. zu verm.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

„Mein Grundstück"

Kl. Bösendorf, Thorner Niederung, ca. 50 Morgen, einschließlich 6 Morgen gute Wiesen, sowie gute Gebäude, volles lebendes und todtes Inventar, vollständige Winter- und Sommeraussaat, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Julius Cohn.
Thorn, Breitestraße 32.

Suche für mein Getreidegeschäft einen branchekundigen

jungen Mann

für das Komptoir und Reise zu engagieren der der polnischen Sprache mächtig ist. Gehaltsforderung ist mitzugeben.

Emil Dahmer, Schönsee Wpr.

1800 Mark

i. e. ländl. Grundst. z. 1. Stelle sof. ges. Offert. an die Geschäftsst. von **Max Gläser**.

Gut möbl. Zimmer

v. sof. z. verm. Araberstr. Nr. 5, III.

Fein möbl. Zimmer

m. Kab. sof. zu verm. Culmerstr. 15.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. | **Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch** | 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschners Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Die Weltkarte ist wieder vorräthig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute **eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche**

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln 2c.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen 2c., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt; die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfniß jedes Zeitungslesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen willkommenen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist $1^{1}/_{4}$ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck.

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütigung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für **auswärts** sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Ziehung am 5. Juli.

XX. Weimar-Lotterie.

7500 Gewinne i. W. v.

150,000 Mk.

Haupt-Gewinn 50,000 Mk. W.

Loose und Ansichtspostkarten mit Loos

für **1 Mk.** 11 Stck. = 10 Mk. (Porto u. Gewinnliste 20 Pfg.) 28 „ = 25 „ zu beziehen durch den **Vorstand der Ständigen Austellung in Weimar** sowie in **Thorn** bei: **Ernst Lambeck**, Rathsbuchdruckerei.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier** Neustädt. Markt, Eingang Gerechtestraße.
Anfertigung aller Arten Photographien.
Photo-Reliefs! Das Neuste: Photo-Plastik!



Wasserheil- und Terrain-Curanstalt Biesnitzhofen

bei Görlitz in Schlesien.

Im herrlichen Thale gelegen, am Fuße der Landeskrone, Elektrische Bahnverbindung mit Görlitz. Die Anstalt untersteht dem dirigirenden Arzt Herrn **Dr. Benno**, hat 50 vorzüglich eingerichtete Wohnzimmer, größere Gesellschaftsräume, Spiel- und Billardzimmer, Lawn-Tennis-Platz, herrlichen Park, gesunde, staubfreie, ruhige Lage, der Neuzeit entsprechende Badeeinrichtungen, — Sommer-, Luft-, elektrische — Kohlensäure Bäder, Massage, Colonaden, Wasserkuren, Einrichtung für Güsse aller Art. Prospekte frei durch

die Verwaltung.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. n. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm. **Bachestr. 9 part.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.

J. Keil, Seglerstraße 30.

Gebr. Nähmaschine

zu verkaufen.
Bonbonfabrik Neustädt. Markt 24.

Die erste Etage

Brückenstrasse Nr. 18 ist vom 1. October zu vermiethen.

Bachestr. 9, III, ist ein **freundl. möbl. Zimmer** billig zu vermiethen.

Hypotheken-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende

erhalten sofort **geeignete Angebote. Wilhelm Hirsch, Mannheim**

Möblirtes Zimmer

zu verm. **Fischerstraße Nr. 7.**

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Möbl. Zim. z. v. Schillerstr. 12, III r.

2 gr. ff. möbl. Zimmer

m. Klavier, Entree, m. a. o. Burschengl. **in schönst. Lage**, f. v. 24. 6. ob. später auch ob. Möb., z. verm. Näh. in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Coppernicusstrasse 18.

Herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung, eventl. sofort zu vermiethen. **R. Steinicke.**

In unserem Hause, **Breitestraße 37**, 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Laden

in lebhafter Gegend billig zu verm.
W. Orcholski, Friseur. Hotel Drei Kronen.

In frequenter Lage Thorns ist **ein Grundstück,**

geeignet zu Geschäftszwecken, unter günstigen Bedingungen zu verk. Zu erfrag. in der Geschäftst. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von sofort zu **vermiethen** bei **E. de Sombre**, Mocker, Bergstr. 43.

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör **zu vermiethen.** Zu erfragen Brombergerst. 60 i. Laden.

1 m. Zim. z. v. Coppernicusstr. 21, I r.

Möbl. Zim. zu verm. Schillerstr. 5, II.

Sichere gute Brodstelle.

Wegen Heirath der Inhaberin ist ein fabrikmäßiges Gewerbe von sofort zu verkaufen für 6000 M. in baar. Monatliche Einnahme ist 800—1000 Mark. Offerten bitte an die Geschäftsstelle d. Blattes zu richten unter **H. M.**

2—3 **junge Leute** finden Logis und Beköstigung **Paulinerstraße 2, I**

Eine nachweislich gangbare

Gastwirthschaft

wird zum 1. Oktober zu **pachten** gesucht. Späterer **Kauf** nicht ausgeschlossen. Zu erf. in der Geschäftsst. dieser Zeitung.

Zum Reinigen, Trocknen und Desinfiziren

neuer und alter **Bettfedern** habe ich hierselbst eine

Bettfedern-Reinigungs-Maschine

mit **Dampfbetrieb** aufgestellt.

Ich bitte die geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend mich in diesem meinem Unternehmen durch Zusendung von Bettfedern zu obigem Zwecke gütigst zu unterstützen. Aus Thorn selbst können auf Wunsch die Federn auch abgeholt werden. Reelle Bedienung und solide Preise werden zugesichert.

Ww. Anna Adami,
Culmer Chaussee 10,
im Hause der **Frau Roggatz.**

Die erste Etage,

Tuchmacherstr. 4, 4 Zimmer, Kabinet und Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Versetzungshalber 5 zimmerige

Vorderwohnung

mit **Badeeinrichtung** von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun

Eine Wohnung

zu vermiethen
Carl Schütze, Strobandstr. 15.

Ein Laden

mit **Wohnung**, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern von sofort zu vermiethen **Brückenstraße 14**, I.

Bäckerei,
Culmer Chaussee 44, ist zu verpachten.

1 junger Mann

als **Mitbewohner** gesucht **Neustädt. Markt 18**, II. Meld. v. 1 Uhr Mittags.

Ein Laden

zu vermieten von sof. oder 1./10. 1900.
J. Murzynski.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, 1 Kabinet, Küche u. Zubehör zu vermiethen
J. Murzynski, Gerechtestr. 16

Ein fein möbl. Zimmer

zu vermieten. Araberstraße 14, I.

Ein gut möbl. Zimmer

nebst Kabinet, 1 Treppe, mit a. ohne Burschengelaß, per 1. Juli zu vermiethen. **Neustädt. Markt 12.**

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda und Gartenbenutzung, Badestube, zu vermiethen. Auch ist dort ein **Geschäfts-** oder **Bureau-Zimmer** zu verm.

J. Roggatz,
Culmer Chaussee 10.

1 Wohnung v. 4 Zim., Zub., Wasserl., (Pferdest.) v. 1. Okt. z. v. Culm. Chauss. 50.

Wilhelmsstadt,

Gerstenstraße 3, freundl. Wohnung, parterre, 3 Zimmer nebst allem Nebengelaß und Badegelegenheit, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Zu erfragen bei **August Glogau**, Wilhelmsplatz 6.

Hausfrauen!

Aechten verwendet nur als **besten Brandt-** und **billigsten Caffee-Zusatz** u. **Caffee-Ersatz.**

Niederlagen bei Herren:
Hugo Eromin,
C. A. Guksch,
Robert Liebchen,
Mendel & Pommer,
Carl Sakriss.

2 Zimmer,

Küche und Zubehör per 1. Juli oder später zu vermiethen.
Gärtnerei Hintze, Philosophenweg.
Auch findet ein **Lehrling**, Sohn anständiger Eltern, Aufnahme.

Feinste

Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei **Carl Sakriss**, Schuhmacherstraße 26.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.



Billigste Preise. Größte Auswahl. Große Auswahl in Fächern. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Erste Bromberger Pferde-Lotterie

Ziehung am 4. Juli in Bromberg.
Erster Haupt-gewinn: **1 eleg. Doppelkalesche mit 4 Pferden bespannt i. W. v. 10000 M.**
1 Equip. m. 2 Pferden, **1** Jagdwagen m. 2 Pferden, **1** gesatt. u. gezäumt. Pferd, **15** edle Pferde, **25** elegante Herren- u. Damen-Fahrräder, Reit- und Fahrutensilien, Uhren, Silbersachen u. s. w.
2020 Gewinne i. W. v. 48 380 Mark.
Loose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk.
Zu haben bei: **Thorner Presse, Ernst Lambeck, Oskar Drawert, Gust. Ad. Schleh, K. Zablocki, Joh. Skrzypnik, A. Matthesius, Käthe Siewerth, W. Plonski** in **Siemon.**

Ein nützliches Buch ist:

Das Geschlechtsleben des Menschen.

33. Auflage. (134 Seiten.)

Von **Dr. med. Albrecht, Hamburg.** Von diesem Buche wurden in kurzer Zeit 300 000 Exempl. verkauft.

Zu beziehen durch **Jul. Gaebel's Buchhandlung, Graudenz**, gegen Einsendung. von **1,70 Mk.** v. erschl.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit **d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** aus d. Kronen-Apotheke **in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt.** Dasselbe besteht aus 10 Gramm reiner 20 % Salicylcollodium-Lösung mit 5 Centigramm Hanfextract. Carton 65 Pf. **Depot** in d. m. Apoth. u. Drog.



Wilhelmstadt.

Gerstenstr. 3, Wohnung, 4. Etage, 3 Zimmer 2c., 280 M. zu vermiethen
August Glogau.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör Brückenstr. Nr. 20 vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstr.

Eine Hof-Wohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten. **S. Simon.**

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.